

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

243 (18.10.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018884)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noo- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Sr. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 243.

Donnerstag, den 18. October.

1877.

Berlin, 15. Octbr. Minister Eulenburg (so schreibt der fortschrittliche Korrespondent der „Dresd. Pr.“) hat niemals einen klügeren Schritt gethan, einen Schritt, der ihm zugleich mehr zur Ehre gereicht, als indem er dem Kaiser seine Entlassung einreichte. Natürlich aus Gesundheitsrücksichten. Delbrück ging aus Gesundheitsrücksichten, Stosch sollte aus Gesundheitsrücksichten gegangen werden, auch Camphausen fühlte im Mai 1876 seine Gesundheit angegriffen. Nie geht in Berlin ein Minister anders wie aus Gesundheitsrücksichten. Nur Fürst Bismarck bleibt offiziell krank, bleibt auch aus Gesundheitsrücksichten beurlaubt, was ihn aber gar nicht hindert, derart in die Geschäfte einzugreifen, daß andere Leute sich ihrer erschütterten Gesundheit bewußt werden. Minister Eulenburg fühlte sich allerdings schon seit lange in seiner Gesundheit angegriffen. Dies hinderte ihn aber nicht wie früher, so auch diesmal bis zu Bismarck's Ankunft die Vorlagen für den Landtag vorzubereiten. Bis dahin hatte der Minister die neue Städteordnung als „nothwendig“ bezeichnet. Nun soll er nach des Fürsten Bismarck Willen auf einmal das Gegentheil darthun. Dazu gehört freilich eine stärkere Gesundheit. Einmal ist Eulenburg schon dem Fürsten Bismarck zu Willen gewesen, indem er die von ihm vorbereitete Ausdehnung der Verwaltungsreformgesetze auf die westlichen Provinzen aufgab. Aber schließlich muß es doch einen Punkt geben, wo der Minister sich vom Kanzleibeamten unterscheidet. Es wird unserem greisen Monarchen schwer fallen, sich von einem Minister, den er 15 Jahre lang als solchen gesehen hat und der ihm persönlich überaus sympatisch war, zu trennen. Wäre in unserer inneren Politik irgend welche Logik maßgebend, so müßte Herr v. Sybel Nachfolger Eulenburg's werden. Die Sybel'sche Politik, die Rheinländer in der Gesetzgebung als Preußen zweiter Klasse zu behandeln, hat zum zweiten Mal beim Reichskanzler den Sieg über Eulenburg, Abgeordnetenhaus und diesmal auch über das Herrenhaus davon getragen! Es läge Humor darin, wenn die Nationalliberalen schließlich in einem Parteimitglied zur Regierung gelangten, welches das Gegentheil von der großen Mehrheit seiner Fraktion vertritt. Indes bleibt vielleicht das Ministerium des Innern in der Familie und der Erbe Eulenburg's wird sein ebenso gefügiger wie strebsamer und hochkonservativer Better, der Oberpräsident in Hannover, der schon 1876 beinahe Präsident des Reichskanzleramts geworden wäre. Vielleicht auch strebt Herr Friedenthal nach einem größeren Ressort.

— Für die zweite Hälfte des Monats October ist in Aussicht genommen die Eröffnung von 14 Telegraphenanstalten.

Irene.

Eine Erzählung
von
A. Mels.

(Fortsetzung.)

„Du mußt Dich vermählen, Irene, und ich kann Dir nicht das Glück zu Theil werden lassen, das so viele Mädchen genießen — das, selbst zu wählen. Du mußt den Mann meiner Wahl heirathen! Ich kenne Dich, Irene, ich weiß, wie Du Deinen Vater liebst, und Gott wird Dich dafür segnen. Du wirst mir ohne Zaudern gehorchen — und eines Tages wirst Du erfahren, daß Dein armer Vater nicht anders handeln durfte, und wenn Du ihm irgend einen Groll nachgetragen hast, wirst Du ihm vergeben. — In einem Monat, fuhr er fort, mußt Du . . . Herrn von Sternfeld heirathen . . . Was ist Ihnen, Herr Waldburg . . . mein Gott, wie entsetzlich bleich sehen Sie aus?“

„Nichts, gnädiges Fräulein . . . gar nichts; — aber ich bitte . . . welches war Ihre Antwort auf die Bitte Ihres Vaters?“

„Ich gab keine . . . er wußte es ja im Voraus, daß ich stumm gehorchen würde!“

„Und Sie . . . Sie werden ihn heirathen?“

„Kann ich denn anders?“

— Die von der Fortschrittspartei in Leipzig beschlossene Resolution lautet wörtlich: „Eine Vereinigung der deutschen Fortschrittspartei mit der national-liberalen Partei ist nicht zu empfehlen, wohl aber eine Vereinigung aller wahrhaft freisinnigen Elemente zu einer deutschen Volkspartei mit einem auf rein demokratischer Grundlage ruhenden Programm zu nachdrücklicher Geltendmachung und Erweiterung der Volksrechte und Freiheiten.“

— Auf dem zehnten Frauentag zu Hannover wurde beschlossen, die deutsche Industrie nach Kräften zu fördern und zwar dadurch, daß die deutschen Frauen so viel als möglich dem deutschen Fabrikat vor dem ausländischen den Vorzug geben, jedenfalls aber dasjenige, was ihnen unter fremden Marken geboten wird, verwerfen wollen.

— Der „Nordd. Allgem. Btg.“ zufolge ist das Entlassungsgesuch des Ministers des Innern ablehnend beschieden und demselben nur ein längerer, wie es heißt, viermonatlicher Urlaub bewilligt. Mit seiner Vertretung ist der Minister Friedenthal beauftragt.

Kassel, 12. Octbr. Wie die „Hess. Mtgt.“ meldet, wird Seitens der Regierung zu Kassel beabsichtigt, in den größeren Städten des Bezirks Stationen zur Unterjuchung der Nahrungsmittel auf Verfälschung zu errichten. Die betreffenden Städte sind aufgefordert worden, sich zu erklären, ob sie die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen gedenken und geneigt sind, die Untersuchungen der Nahrungsmittel den Polizeibehörden oder Kommissionen aus Polizeibeamten und Gemeindegliedern die Geschäftsführung zu übertragen.

London, 16. Octbr. An der britischen Küste hat ein sehr heftiger Sturm gewüthet. Viele Schiffbrüche und zahlreiche Verluste an Menschenleben werden gemeldet.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus Plewna kommt eine Nachricht, welche, wenn sie sich bestätigen sollte, doch noch der Erwartung Raum geben würde, daß diese so lange tapfer vertheidigte türkische Stellung sich nicht mehr lange dürfte halten lassen. Aus Verbiza wird nämlich unter dem 13. d. Mts. gemeldet: 30 türkische Soldaten von der Armee in Plewna kamen zu den rumänischen Vorposten und theilten mit, daß die Armee Osman Paicha's ohne Munition, ohne Lebensmittel und ohne Bekleidungsstücke sei. Viele Officiere und Soldaten zögen es vor, sich den Russen zu ergeben, als unter so traurigen Verhältnissen zu kämpfen. Auch der Wien. „Presse“

„Und wenn Sie anders könnten? . . . O ich beschwöre Sie in des Himmels Namen! — Wenn Sie anders könnten?“

„Welch' eine Frage? . . . O mit welcher Verachtung würde ich die Hand von mir weisen, unter der sich mein Vater seit so langen Jahren windet und krümmt!“

„Ah! . . .“ rief ich aufathmend, „Gott sei Dank!“
„Aber Sie begreifen es, Herr Waldburg — nicht wahr, daß ich Nichts gegen den Mann unternehmen kann, dessen Namen ich in wenigen Wochen tragen muß.“

„Ich begreife es, mein Fräulein — begreife es wohl. Sie dürfen mit der ganzen Sache nichts zu thun haben! — Also wir sind einig . . . nicht wahr? . . . O verzeihen Sie mir, ich weiß nicht, was ich spreche; — es tobt mir wie ein Unwetter im Kopf herum; . . . ah! er will Ihre Hand erzwingen, der blasse Herr . . . hahaha! . . . Wirklich? . . . Nicht übel ausgedacht!“

„Herr Waldburg . . . um des Himmels Willen — was ist Ihnen? Was habe ich gesagt, das Sie so aufgeregt?“

„Nichts, Fräulein — nichts . . . gehen Sie, fahren Sie zurück, — aber nehmen Sie die Gewißheit mit sich, daß am Tage, an welchem Herr von Sternfeld Ihr Gemahl wird, Edgar Waldburg . . . im Grabe liegt.“

„Mein Gott! . . .“

„Denn Irene — o ich muß es Ihnen sagen — ich ersüße . . . Sie müssen es wissen . . . ich liebe Sie, Irene — liebe Sie, wie ich nie geliebt habe — nie lieben werde . . . liebe Sie seit dem ersten Augenblicke, wo ich Sie sah — liebe Sie wie ein Wahnsinniger! . . . O zürnen Sie mir nicht! . . . Nie wär

ist aus Bukarest vom 13. d. Mts. berichtet, daß nach Aussage türkischer Ueberläufer unter den Truppen in Plewna Hungerkrankheiten herrschen und die Truppen die Uebergabe verlangen; nur Osman Pascha bleibe noch standhaft.

Marine.

Das deutsche Uebungsgeschwader ist am 16. d. in Plymouth eingetroffen.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Bremen, 12. Octbr. Der Vormann der Rettungsstation Dranske (Bezirksverein Stalsund), Herr Strandvoigt Woywode, berichtet über eine am 8. Oktober glücklich ausgeführte Rettung folgendes: Heute Morgen 7 Uhr überbrachte der Eigentümer Bloch aus Dranke mir die Nachricht, daß unweit des dortigen Rettungsschuppens ein Schiff gestrandet sei. Ich benutzte sofort das Fuhrwerk des Bloch und kam um 8 Uhr auf der Strandungsstelle an. Inzwischen hatte die Rettungsmannschaft Hand ans Werk gelegt, das Rettungsboot in Gang gebracht und die Besatzung, bestehend aus dem Kapitän Rügen und zwei Mann, vom Schiffe gleich nachher abgehoben. Die See ging hoch und fiel der große Mast schon über Bord. Das Schiff ist total wrack und haben wir gleich mit dem Bergen der durch die See abgewrackten Trümmern begonnen. Das gestrandete Schiff ist der deutsche Schooner „Albertine“ aus Rügenwalde, 32,02 Tons groß; derselbe war am Sonntag, den 7. d. M. Morgens aus Bornholm in See gegangen, um nach Swinemünde zu segeln, jedoch schon die erste Nacht bei SW-Sturm und dickem Wetter hier auf den Stand gerathen. Die Besatzung war in großer Gefahr, denn der Wind hatte sich nach Norden gedreht und wehte stark. Die See rollte quer gegen und über das Schiff, wovon heute nur noch der Vordertheil zusammenhält.

Bermischtes.

(Der Zauberblick der Schlangen.) Daß Schlangen durch ihren Blick kleinere Thierchen, wie Eichhörnchen und Vögel, derart festzubannen verstehen, daß dieselben ihnen nicht mehr entkommen können, ist eine bekannte Thatsache. Ein amerikanischer Arzt erzählt indessen in seinen Erinnerungen eine Geschichte, die, wenn wahr, es auch für den Menschen gefährlich erscheinen ließe, sich dem Zauberblick gewisser Schlangen auszusetzen. Der erwähnte Arzt begegnete einst beim Baden einer acht Fuß langen, armdicken Schlange der Constrictor-Gattung, gemeinhin die schwarze Schlange genannt. Schon wollte er ihr mit einem feulenartigen Baumaste einen Schlag versetzen, als er bemerkte, wie ein armes Eich-

dies Geständniß von meinen Lippen gekommen, mannhast hätte ich mein Elend ertragen, wenn nur ein Funken von Liebe für den Staatsanwalt in Ihrem Herzen geglüht hätte . . . aber Sie verachten — Sie hassen ihn; — o ich mußte Ihnen sagen, daß ich Sie liebe, Sie anbeuge — Sie . . . der verkörperte Glückstraum, den ich mein Leben hindurch geträumt, und dessen Erfüllung ich für ein Ding der Unmöglichkeit hielt! . . . Ich mußte es Ihnen sagen, damit Sie es wissen, damit Sie Muth fassen — damit Sie begreifen, daß Sie diesem Manne nicht angehören werden, so lange noch ein Hauch Lebensgeist in mir weht. Ich liebe Sie, Irene — und will Sie retten . . . Sie und den Ihnen so theuren Vater — oder will mit Ihnen untergehen!

Und ohne eine Antwort des erschrockenen — verwirrten, sprachlos dastehenden jungen Mädchens abzuwarten, stürzte ich aus dem Gemmen-Cabinet — durch die Säle der Gallerie . . . hinaus in's Freie, und meine trunkene Seele jauchzte: „Ich liebe — ich liebe!“

5.

Ich muß fürchten, dem Leser nicht verständlich zu sein, wenn ich versuche, ihm eine Erklärung dessen zu geben, was in mir vorging; ich kann es nicht beschreiben! . . . Ein Chaos tobte in mir, und der einzige lichte Gedanke, der sich in dem wirren Dunkel meines Geistes einen Weg brach, war der: Alles ist verloren, wenn es Dir nicht gelingt, ruhig zu werden! — Das hatte ich begriffen — auf diesen einen Gedanken hatte ich all' meine Geisteskraft concentrirt, und nach und nach wurde es auch wieder klar in meinem Kopfe; — ich wußte meiner Willenskraft eine so außerordentliche Spannung zu geben, indem ich ihr ein bestimmtes Ziel steckte, daß ich bald wieder in den Besitz all' der Fähigkeiten gelangte, die mir die Natur verliehen. Das war ein Glück, das war die Hälfte des Erfolges! — Ich hatte mir gesagt: „Es gilt, für Dich Irene zu erringen.“ — Das genügte, um all' meine Geisteskräfte zu verhundertsachen.

Und als ich wieder ruhig geworden war, da drängte sich mir zuerst der Gedanke auf, daß ich eigentlich in der mißlichsten aller Lagen sei — daß ich zum Kampfe bereit wäre und keinen Gegner vor mir habe. — Ich will deutlicher sein! — Was hatte denn der Staatsanwalt eigentlich gethan, daß ein Fremder sich das Recht anzumachen glaubte, in die Geheimnisse seiner Familie einzudringen? Gar nichts — selbst Irene wußte nichts — sie ahnte ja nur, daß er es wäre, der . . . was? . . . Sie wußte ja nicht einmal, was er ihrem Vater zu Leide that, und mir hatte es geschienen, daß das Verhältnis zwischen den beiden Männern ein bei Weitem freundschaftlicheres sei, als das zwischen dem Staatsanwalt und

hörnchen in offener Verzweiflung an einem nahen Baumstamm auf und nieder rannte, von Zeit zu Zeit einen Entsetzensschrei ausstoßend. Man sah, es wollte fliehen, und vermochte es doch nicht, denn immer wieder kehrte es unter dem Bann des Schlangenglickes um und rannte den Baumstamm hinab, und zwar stets etwas tiefer abwärts gelangend. Die Schlange hielt ihren Blick fest auf das gequälte Geschöpf gerichtet, dessen Angstschrei dem Arzt endlich derart ins Herz drang, daß er seine improvisirte Keule erhob und, vorwärts springend, nach der Schlange schlug. Damit war der Zauber gebrochen; ein paar Augenblicke lang blieb das Eichhörnchen zitternd an einem Ast geklammert, dann sprang es mit mächtigen Sätzen von Baum zu Baum außerhalb dieses Zauberkreises. Der Arzt erzählte nun weiter: „Ich dachte, die Schlange würde mich nun angreifen, denn auf meinen Schlag erhob sie den Kopf und züngelte, den Rachen öffnend. Doch schien sie sich wieder eines Andern zu besinnen, denn sie rollte sich zu einem Knäuel zusammen, aus dessen Mitte der Kopf ragte, und hielt die Augen ruhig auf mich gerichtet. Im Bewußtsein, daß sie nicht gutig sei, beschloß ich, die Gewalt ihres Blickes zu erproben. Meinen starken Ast umklammernd, hielt ich nun den Blick auf die Augen des Thieres gerichtet, um zu sehen, ob sie auch auf mich Einfluß zu üben vermöchten. Bieulich bald schien es mir, als schwebte zwischen der Schlange und mir ein leichter Nebelschleier, aus dem zwei Feuerkugeln, von prismatischem Farbenkranze umkreist, starr auf mich gerichtet schienen. Es überkam mich eine Art Apathie und Betäubung; die Feuerbälle schienen mir größer zu werden, intensiver und röther, und wie Funken sprühte es durch die leichte Nebelschicht vor mir. Ich wünschte mich wegzubegeben und vermochte dennoch nicht die Energie dazu aufzubringen; es erging mir, wie es Einem im Schlafe geht, wenn einen ein schwerer Traum bedrückt und man sich bewußt ist, daß es nur einer Körperwendung bedürfe, daraus zu erwachen, und diese doch nicht zuwege bringt. Ich kann nicht sagen, wie lange diese Lethargie währte; der Schlag, den mir ein herbeikomrender Freund auf die Schulter gab, weckte mich daraus, und die Schlange, die Zahl ihrer Feinde verdoppelt sehend, entringelte sich rasch und suchte im nahen Sumpfe sichern Schutz. Den ganzen Tag über jedoch stimmerten mir jenen im Nebel gesehenen ähnliche Funken vor den Augen, und Kopfschmerz nöthigte mich, mein Lager ungewöhnlich früh aufzusuchen.“

Kaiserliche Telegraphenstation.

Geöffnet täglich von Morgens 8 bis 9 Uhr Abends.

seiner Schwester. — Daß er Irene heirathen wollte, war freilich in meinen Augen ein Unrecht; aber nichts berechtigte mich, gegen diese Heirath aufzutreten, da das junge Mädchen mir deutlich erklärt hatte, sie wolle und würde dem Wunsche ihres Vaters widerstandslos Folge leisten! . . . Ja, wenn ich ihre Liebe besäße — doch wer gab mir die Gewißheit, daß ich diese goldene Chimäre je erreichen würde? —

In einem Worte — was wollte ich denn eigentlich von dem Staatsanwalt? . . .

Ich blieb mir die Antwort auf diese Frage schuldig.

Sinnend, und keinen Ausweg aus dieser Lage findend, ging ich in meinem Zimmer auf und ab, als ein Pochen an der Thür mich aus meinem Brüten erweckte. — Der Doctor Kern trat bei mir ein — ein Mann, den ich seit Monaten nicht gesehen hatte, und über den ich vor allen Dingen dem Leser einigen Aufschluß geben muß. — Doctor Kern war Mediciner, ein tüchtiger Mediciner — einer jener wenigen Aerzte, die ein gründliches Wissen besitzen und sich diesem Wissen dennoch nicht unterordnen. Ich weiß nicht, ob man mich verstehen wird. — Er sagte wie jener griechische Weise: „Das beste Resultat, das ich aus all' meinem Wissen gezogen habe, ist das, begriffen zu haben, daß ich Nichts weiß — noch mehr, daß ich nie etwas wissen werde, als einige untergeordnete Thatsachen mehr wie jetzt!“ — Je mehr er sich in das Studium der Medicin vertiefte — je glücklicher seine Curen waren, desto ungläubiger zeigte er sich in seiner Wissenschaft; je mehr seine Praxis und sein Ruf wuchs, — desto mißmüthiger wurde er. Er konnte ordentlich in Wuth gerathen, wenn ein Kranker ihm sagte, er habe ihn curirt! — Und dieser Skepticismus hatte sich von Tag zu Tag dermaßen gesteigert, er hatte so öffentlich seinen Unglauben an Alles das, was er wußte, an den Tag gelegt, daß es nur Wenigen unerwartet kam, als er eines Tages das Schild von seiner Hausthür abreißen ließ, in den öffentlichen Blättern erklärte, er ziehe sich von der Praxis der Medicin zurück, und seinen Bekannten sagte: „Ich bin müde, den Leuten etwas vorzulügen!“ — Man hielt ihn für etwas geistesgestört, zumal da er sich von da an eine so eigenthümliche Aufgabe, um sein Leben auszufüllen, gestellt hatte, daß man ihn ganz genau kennen mußte, um nicht der allgemeinen Meinung beizustimmen, daß — wenigstens ein Theil seines Verstandes mit Nacht umhüllt sei.

Er hatte plötzlich eine Broschüre veröffentlicht, in der er mit vielem Scharfsinn nachzuweisen versuchte, daß die modernen Strafgesetzbücher nur Unsinn und innere Widersprüche enthielten, und daß zu keiner Zeit die Rechtspflege auf schwächeren, unsichereren Füßen gestanden habe, als in Europa im neunzehnten Jahrhundert.

(Fortsetzung folgt.)

Aug. Schild,

Schmiedemeister, Neuheppens,
empfehlte sich zur Anfertigung von
Schmiede- und Schlosserarbeiten.

Stets das Neueste!

Zu
Gelegenheits-Geschenken

empfehle ich
mein **großes Lager** von
Leder- und Galanteriewaaren,
als: Damentaschen, Nähneccessaires,
Schreibmappen, Brief- und Cigarren-
taschen, Portemonnaies, Feuerzeuge,
Scheeren-Stuis, Risties, Notizbücher,
Photographie-Albuns mit und ohne
Musik, Reise-Neccessaires mit und ohne
Einrichtung zc.

Fächer, Bonbonieren, Flacons, Hand-
schuh- und Taschentuch-Kästen.

Schmuckfachen in größter Auswahl
Einfachkämmen, Armbänder, Brochen
und Ohrringe, Ketten, Medaillons,
und Kreuze, Manichett- u. Chemisett-
Knöpfe, Uhrketten, Chatelaines, Haar-
nadeln zc. in Schildpatt, Elfenbein,
Silber-Filigrain, oryd. Silber, äch-
ten Granaten, Corallen, Jet zc.

Parfümerien und **Toiletteifeisen**
in eleganter Ausstattung.

G. Schlotte, Bremen, Obernstr. 41.

Möbel-Lager

von **Rud. Albers**,
Neuheppens, Bismarckstr. 62.

COMMISSIONS-GARTEN.

Täglich **Restauration.**

Gustav Janßen.

F. W. Greiff,

Elfaß, Marktstraße Nr. 37.
Anfertigung von allen Tapezierer- und
Polsterarbeiten.

**Bremer St. Pauli-Bier-Nie-
derlage**, Braunbier, Culmbacher
und Böhmisches Bier.

Preuss, Bierverleger Oldenburgerstr.

Bier-Niederlage

der **Dortmunder Actien-Brauerei.**
Restauration und Billard.
SELTERS-WASSER.
Buchmeyer & Endelmann.

Keine Hühneraugen mehr!

Die bei mir vorräthigen bewährten
Hühneraugen-Pflaster lindern **sofort**
den Schmerz und vertilgen das Hühner-
auge sich. Stk. 1 Sgr., Dp. 9 Sgr.

G. Schlotte, Obernstr. 41,
Bremen.

Bei Franko-Einsendung von 10 Sgr.
in Marken erfolgt 1 Dbd. franko.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren,
Betten, Möbel, Uniform-Treffen,
Gold- und Silbersachen zc. kauft
und verkauft
Neuheppens. **Priet.**

ED. NULTSCH, Schlossermeister.
Anfertigung von allen Schlosserarbeiten
und Geldschranken.

Sargmagazin.

Neuheppens, Neuestraße 5.
B. Janßen.

Bermessungen, Theilungen, Nivelle-
ments, Ent- und Bewässerungen wer-
den von dem unterzeichneten vereideten
Bermessungs-Beamten, wohnhaft in
dem Hause des Herrn Schumacher,
Mittelstraße, schnell und unter billigen
Bedingungen ausgeführt.
Schwebler.

An- & Verkauf

von getragenen Kleidungsstücken, Uhren,
Möbeln zc.

Neuheppens. **Schulstadt.**

J. C. Focken.

Billigste Bezugsquelle f. **Delbruck-
bilder.**

Delbruckbilder mit Rahmen von
5 Mark an.

A. Dembikky

empfehlte seine

**Schmiede- u. Schlosserwerk-
statt** für Hufeisenschlag, Wagenbau,
Bau- und Maschinenarbeiten.

F. A. Schumacher.

Buchdruckerei.

Expedition des **Tageblatts.**

Besorgung von Anzeigen

in alle in- und ausländischen Blätter.

Lithographische Arbeiten

werden schnellstens besorgt.

Lager von Copir-Tinte

und **Spielkarten.**

Rechnungsformulare aller Art.

FIRMA-STEMPEL

Datum-, Giro-, Baguier- und Nummerir-
Maschinen, Petschante, Schablonen, so-
wie alle sonstigen Gravirarbeiten.

Robert Wolf.

Taback- & Cigarren-Geschäft

Roos- und Prinzenstraßen-Ecke.

Seifenfabrik

Neu-Heppens.

Verkauf en gros und en détail.
Grüne und weiße Schmierseife, Kern-
seife I. u. II., Toiletten-, Glycerin- und
Transparenseifen, Pottasche, Soda,
Chlorkalk, Glycerin, Schwefelsäure.

G. Herrmann.

Wilhelmshavener Sparkasse,

Geld- und Wechsel-Geschäft.
An- und Verkauf von Staatspapieren.

Stahl = Haarbürsten

frottiren sanft und angenehm die Kopf-
haut, verhindern durch regelmäßigen
Gebrauch das **Ergrauen** und **Aus-
fallen** der Haare und befreien die
Kopfhaut von den lästigen **Schup-
pen** (Schinn).

Preis pro Stück 4 Mark, 5 Mark
und 6 Mark.

Bei Franko-Einsendung des Betrags,
sowie 5 Sgr. für Porto, erfolgt Franko-
Zusendung.

G. Schlotte, Bremen, Obernstr. 41.

W. Heinze.

Lager von allen Sorten
Instrumenten und Saiten.

Anzeigen aller Art,

Gerichtliche Bekanntmachungen und Auf-
forderungen, öffentliche Verpachtungen
und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen,
Familien-Nachrichten, Stellegesuche zc. zc.,
werden durch die

Annoncen-Expedition

von

G. Schlotte in Bremen
für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter,
Fach-Zeitschriften zc. in Deutschland, so-
wie in Europa, Amerika, Australien zc.
angenommen und zu Originalpreisen
prompt befördert.

Kosten-Anschläge werden auf Wunsch
vorher aufgestellt, sowie jede weitere
Auskunft bereitwilligst erteilt.

E. Schlotte,

Annoncen-Expedition in Bremen.

Bade-Anstalt von C. Langner,

vis-à-vis der großen Kaserne.
Geöffnet von Morgens 8—9 Uhr Abends

Mein reichhaltiges

Nähmaschinen-Lager,

der bewährtesten Fabrikate, halte
bestens empfohlen. Teilzahlungen be-
willigt. Unterricht gratis.

Theod. J. Boff.

Annahme von

**Herren- und Damen-
Garderobe**

für die **B. Spindler'sche** Färberei und
Reinigungsanstalt in Berlin von
Frau **H. Westphal**, verläng. Roosstr. 58
in der Nähe des Bahnhofes.
Abjendung jede Woche.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren,
Betten, Möbel, Uniform-Treffen,
Gold- und Silbersachen zc. kauft
und verkauft

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.

H. Baumann.

F. DABEL,

Klempner-
meister,
empfehlte sein Lager von
Petroleum-Kochmaschinen, verzinnnten
Kochgeschirren, Lampen zc.

Toel & Böge,

Roosstraße.

Pianino- und Mö- bel-Lager.

Hautbürsten,

in Form von Handschuhen und Reib-
bändern, empfohlen von Prof. Dr. **B.
Langenbeck** und Dr. **Angelstein**
in Berlin, dienen zum Frottiren des
ganzen Körpers und werden mit sicherem
Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit,
Jucken der Haut, Beklemmungen, kalte
Füße, nervösen Kopfschmerz, Herenschuß,
Blutstodungen, Schlaganfälle, Star-
krampf, Rheumatismus, Ohrenreizen,
rheumatischen Zahnschmerz u. a. m.

Preis für ein Paar Hauthandschuhe
6 Mark.

Preis für ein Rücken-Reibband 6 M.

Bei Aufträgen von außerhalb erbitte
ich mir die Angabe, ob die Handschuhe
für Herren oder für Damen bestimmt
sind.

G. Schlotte,
Obernstraße 41, Bremen.

Wilhelmshaven, 17. Octbr.

Bekanntmachung,

Gemeinde-Eichungsamt betr.

Nachdem wir das städtische Eichungsamt eröffnet und zur geeigneten allgemeinen Benutzung in Betrieb gesetzt haben, wird auf Grund des § 21 der Instruction vom 6. Januar 1870 für den Geschäftsbetrieb des Eichungsamtes die Zeit der Wochentage von

8 bis 11 Uhr Vorm.

als die Stunden festgesetzt, während welcher die Annahme und Ausgabe der zu eichenden Gegenstände im Eichungslokale bei Hrn. Eichmeister **W e h m e y e r** zu geschehen hat.

Der Magistrat.
R a t s p r ä s i d e n t.

Bermischte Anzeigen.

Dem Herrn **A. Schw.** zu seinem Geburtstag ein **donnerndes Hoch**, daß die ganze Molkestraße davon wackelt. Ob sie sich wohl wat marken leitet?

Verloren.

Ein weißes Halstuch in der Moonstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen ein Trinkgeld in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Braunschweiger

M u m m e

(ärztlich empfohlen)

wieder vorrätig bei

J. W. Ladewigs.

THEATER

in Wilhelmshaven.

(KAISER - SAAL.)

Donnerstag, den 18. October:

Othello,

der Mohr von Venedig.

Drama in 5 Acten von Shakespeare.
Deutsch von Schlegel u. Tieck.

Freitag, den 19. October:

Vorlesung.

Venezia für Hrn. **Albert Thomas.**

Nord und Süd,

oder:

Gewonnene Herzen.

Charakterbild mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Dr. Hugo Müller.

In den Zwischenacten: **Gesangs-Vorträge** eines hiesigen Dilettanten.

F. Büttner

etablierte sich hier, Moonstraße Nr. 15, neben der früheren „Deutschen Halle“ als **Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter**

und empfiehlt sich daher einem geehrten Publikum zur **Anfertigung von Gold- und Silbersachen** jeder Art, namentlich: Becher, Medaillons, Ketten, silb. Köffel, Drauringe, Ohrringe u., ferner zur Vornahme aller Art Reparaturen an obigen Sachen, welche prompt und billig besorgt werden.

Ankauf von Gold- und Silbersachen.

Wiener Würstchen

treffen jetzt jeden Tag frisch ein!

Ferner empfehle:

Frische Leberwurst, do. Rothwurst, Zungenwurst, Sülze, Rauchenden, Mettwurst, Cervelatwurst, Rauchfleisch (sogen. Nagelholz), **Corned Beefs, Schinken** gekocht und roh im Ausschnitt, **Zunge** in Dosen, ebenso vorzüglich zum Ragout, als auch kalt zum Ausschnitt geeignet.

C. W e t s c h k u.

Das Allgemeine Deutsche

Reichs-Adressbuch

pro 1878

erscheint Ende December 1877 in einer neuen vollständig revidirten Auflage (auf 500 Seiten in groß Octav) und enthält außer sämtlichen Civil- und Militär-Verwaltungen des Deutschen Reichs über 40,000 richtig gestellter Adressen der bedeutendsten Firmen des Handels- und Fabrikstandes in Deutschland (branchenweise geordnet).

Der Preis bleibt pro Exemplar für die Abonnenten **Mk. 10**, nach dem Erscheinen im Buchhandel **Mk. 12**.

Allen denjenigen Firmen, welche noch keinen Anfragebogen empfangen haben, senden wir denselben auf Verlangen sofort zu.

Strasburg, Ende September 1877.

Die Expedition des Allgemeinen Deutschen Reichs-Adressbuches.

Bekanntmachung.

Wir haben Hrn. **F. Scheyder** zu **Belfort** unsere Haupt-Agentur für Belfort und Umgegend übertragen.

Die Direction

der **Mitteldeutschen Lebens- und Unfall-Versicherungs-Anstalt** A.-G. in **Dresden**.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mich zum Abschluß von Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen, sowie gegen Unfälle jeder Art. Da die Prämie so niedrig gestellt ist, so ist diese Versicherungs-Anstalt besonders zu empfehlen.

Nähere Auskunft ertheile gern.

F. Scheyder.

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerrütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes“, **Berlin S., Neue Jacobstraße 6, sub D. R. 20.**

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlegte mein Geschäft von dem von mir seit 8 Jahren bewohnten Hause in der Krümmenstraße in das Haus des Herrn Schuhmachermeisters **V o r c h e r s**, **Altestraße**, gegenüber **Schlachter Wohl**.

E. Rosenbusch.

Aufträge auf

Preßtorf

in consistenter Waare vom Torfwerk **Zwischenahn** nimmt gern entgegen

J. S. Jacobs, **Fever.**

Pianos & Statzflügel

sind zu verkaufen oder zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Weil. **M. J. Jüls** Frau Wwe. will das ihr gehörige

Wirthshaus

(„Hof von Bangerland“)

beim **alten Marktplatz** zu **Fever** mit Scheune und Horräumlichkeiten, zum Antritt **Mai 1878**, verkaufen. Unten enthält das Haus 4 Zimmer und 1 große Küche mit Wassercyberne, in der ersten Etage einen großen Tanzsalon nebst 4 Zimmern und in der 2. Etage 2 Zimmer nebst Küche und Bodenraum. In der Scheune befindet sich eine Nebenwohnung, enthaltend unten 2 Zimmer und oben 2 Zimmer.

Die Scheune hat außerdem Raum zur Aufstallung einer erheblichen Menge Vieh u.

Das Wirthshaus c. pert. ist wegen seiner Lage eine der besten Erwerbsstellen und, weil fast noch neu, nicht reparaturbedürftig.

Von dem Kaufgelde kann auf Wunsch die Hälfte gegen landesübliche Zinsen in dem Immobilien stehen bleiben.

Reflectanten werden erjucht, mit dem Unterzeichneten zu contrahiren.

Fever, 6. Octbr. 1877.

C. Müller.

Himbeerlimonaden-Essenz,

Himbeer-Syrup,

Kirsch-Syrup

empfehlen in reiner Waare excl. Fl. 125 Pf.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.

Todes-Anzeige.

Allen Kameraden und Freunden meines Mannes, des **Maschinisten** der Kaiserl. Marine **Sermann Lange**, die traurige Nachricht, daß derselbe heute, **Mittwoch** den **17. October**, seinen schweren Leiden erlag.

Die Beerdigung findet **Sonnabend** statt.

Um stille Theilnahme bittet

Die trauernde Wittwe

Anna Lange,

geb. **Rüster.**

Züllchow b/ Stettin, 17. Octbr. 1877.